





Waldbach im Winter

Gustav Lehmann †

## Von Herbst zu Frühling

Bäume, Gefährten dieser Jahre:  
Immer wieder steht ihr leer,  
Immer wieder sehnsuchtschwer.  
Eure Blätter sind gefallen.  
Was vergehn will, sei vergangen.  
Doch für jedes, das entgleitet,  
Ist ein neues längst bereitet  
Und mit ewiger Inbrunst langen  
Eure Zweige hoch ins Lidjt.

Ungezähnte Triebe starben,  
Die um Glück und Sonne warben.  
Nach den Wunden und den Narben  
Fühlt ihr frische Freude nah.  
Und so herrscht das ewige Leben  
Und so drängt die ewige Fülle —  
Und mit Heeren junger Knospen  
Kommt der Frühling und ist da.

Sofie Schanderl

## Das Ungetüm

Von Jens Cornsen

— Und dann, liebe Base, habe ich Dir einen Dienst erwiesen, von dem Du kaum etwas wissen wirst, den ich mit aber um so höher anrechne, als Dir die Sache eigentlich reichlich nahe ging.

Ich war damals ein Bengel von elf, zwölf Jahren und trieb mich, als meine Eltern draußen in Afrika waren, ein Jahr lang auf Eurem Gut herum. Wie Du Dir ausrechnen wirst, warst Du damals zwei, drei Sommer alt und hattest noch nicht das geringste Verständnis da für, welche wichtige Rolle Dein Better in Deinem Leben spielen würde.

Aber glaube nicht, daß Du die Hauptperson bei der Sache bist. Es ist mitunter auch anders, — damals wenigstens. Ich will Dir nämlich von Deiner ersten Kinderwärterin erzählen.

Vielleicht erinnert Du Dich des grünmüttrigen, kleinen Bildes eines unförmigen Kopfes mit gekrümmter Stirn und kuhartig gequollenen Augen, das in Deinem Kinderzimmerchen hing. Ich habe Dir später oft genug damit bange gemacht. Ich habe Dir sogar einmal gesagt, es sei

das Bild Deines einstigen Feindes, das der liebe Gott jedem jungen Mädchen mit in die Wiege legt. Ohne zu wissen, wie schlecht ich mich dadurch madhte.

Denn das Bild ist kein Mann, wie man meint, sondern das Konterfei eben dieser Wärterin, die Deine ersten Tage beschützt hat.

Looschen Loop hieß sie. Fräulein Loop nannte sie Dein Vater, weil, wie er sagte, er die Eifersucht Deiner kleinen, guten Mutter fürchtete. Er war immer ein großer Spaßmacher. Looschen Loop war wohl an die Fünzig, als sie bei Euch eintraf. Sie war immer noch überlebensgroß und breit wie ein Holzfäller. Ein kleiner, dicker Hals trug einen unförmigen, knochigen Kopf mit vorstehenden Joch und Kiefern und kleinen fettigen, dunklen Haaren. So wie Du's auf dem Bild gesehen hast. In ihren Augen stand eine hi-flole Anhänglichkeit und noch ein Unerschütterliches, Gräßliches, das mich damals immer aus ihrer Nähe getrieben hat. Ein Ungetüm war's, mit all seiner Intelligenz begabt. Vielleicht war sogar ihre aberwitzige Liebe zu Dir nicht eigentlich menschlich, sondern die räuberische Art eines Tieres, das man als Ziehmutter fest.

Ich bin (scharf, nicht wahr? Deine kleine, entzückende Mama, die zu jener Zeit beinahe selbst



noch ein Kind war, hat sie immer sehr hoch gehalten, ich weiß es. Aber ich war ein halbblinder Bengel, der einzige, der Anspuch auf Dein väterliches kleines Spiel machte, und ich hab' sie kennen gelernt.

Erfreut ist ich insdritzt vernünftiger Menschen ein Mangel an Selbstbeherrschung. Ihre Eifersucht war insdritzt, grober, befehlender Instinkt. Die Frau, die immer der Sport aller Männer gewesen war, die nie Menschenwürde empfinden hatte, vernünftige tierisch alle die unerlöste Kindesliebe ihres Vaters auf Dich kleines, pathetisches Wesen.

Sie war schlau vor Deinen Eltern. Sie ließ Dich vom Arm, wenn Deine Mutter kam, aber wenn ich nahe stand, hörte ich sie fauchen oder Begierde. Wirklich, fauchen, — ich kann's nicht anders nennen. Ich Tropf von zwölf Jahren dachte immer an die Wildheute, die Dein Vater einmal mit mir schloß. Gerade so war's. In solchen Augenblicken wußte sie auch nicht, bis sie Dich wieder in den Armen hatte. Im Grunde genommen, haßte sie Deine Mutter unendlich, weil sie die einzige war, die noch ein Recht auf Dich hatte. Aber Deine kleine Mutter nannte es Anhänglichkeit und war gerührt über die Liebe.

Und mich haßte sie. Denn Du verständiges, kleines Ding hastest schon in jenen Jahren eine lebhafteste Vorliebe für Deinen Vetter, die ich daher bewachte. Obgleich ich sonst, — damals noch verstanden, — von jungen Mädchen soviel hielt wie von den jungen Frauen des graubärtigen Gärtners Piet Behrens, die er immer mit einer gewissen feierlichen Unzufriedenheit erlöste.

So kam's denn, daß ich bei jeder Gelegenheit mich an Dich kleines Wesen heranhielt und die Liebe zu überfließen ließ. Einmal ichob ich dir den Schmetterlingsknoten über deinen Gesicht, einmal fand ich sie schmerzhaft und konnte Dich in der Wiege schaukeln, bis Du kräheist. Oder Deine Mutter tief das Ungeheuer irgendwo und Du bleibst ihnen Augenblick allein. Das waren Segenheiten, auf die ich hundelang warten konnte.

Du siehst, ich verzog Dich damals bereits! Doch bildete sich aber im Lauf des Jahres eine erbitterte Feindschaft zwischen mir und Eieschen Loop, mir Handen auf Stein und Knippel.

Eine Schwäche hatte sie noch. Sie legte alle ihr Geld in den unangeführten Kiebeln an. Verlorst war sie wohl, Schlaf und Brot hatte ich im Haus. Wieder ihr das kleine Bargeld, das sie als Wärterin erhielt, und dafür hatte sie sich wohl ein Duzend buntegezeichnete Rädchen und schreievolle Bluten und Hüte gekauft.

Der alte Gärtnier Piet Behrens bezog's auf sich. Er glaubte auch wohl, Eieschen Loop hätte genug für ein ruhiges Ende für sie beide. Er hat's genug erfahren.

Ja, ich wollte nur sagen, daß sie sich ihren Kleidern natürlich auch manches Wort auf sich ließ. Die Jungen gingen etwas rauh mit ihm um. Aber Sie verzog's allen mit ihren grauen dümmen Augen. Sie gab nur acht, daß Dir nichts geschähe, im übrigen war ich gleich, die Jungen wußten ja nichts von Dir.

Nur wenn ich etwas wagte, — nur das wagte, was auch die andern taten, dann ließ Eieschen Loop, — Herrgott, wie konnte sie laufen, wenn sie böse war, fast wie ein Junge. Und manches Mal hätte sie mich fast geschrien.

Einmal hatt's mich erreicht. Da hatte ich Dich aus der Wiege gehoben und konnte nicht laufen, ohne Dich hinzuwerfen. Da hielt sie mich stahlhart am Arm fest, so fest, daß ich halb ohnmächtig war und kein Wort herausbrachte, bettete Dich mit der andern Hand sorgfältig und führte mich dann zum Graben. Und da tauchte sie mich ohne Umstände hinein, einmal, zwei mal, dreimal, ganz lange, bis ich fast bewußtlos zusammenbrach. Dann ließ sie mich liegen, so wie ich war, und läßt ich mich nicht mit meiner letzten Vernunft totgestellt, sie war wieder gekommen und hätte noch 'mal angefangen.

## Meinem fünfzehnjährigen Bruder

Wir reiten selbster durch Heimatland,  
Die Kasse schrauben heute.

Mein Kamerad, gib mir die Hand!  
Bald — bald — und es trennt uns die Reise.

Ich sah Dich werden, ich kenn Dich gut,  
Lang tracht ich an Deiner Seite.

Du weißt nicht, wie an Dir hängt mein Blut,  
Ich schaute immer ins Weite.

Du weißt nicht, daß Dich mein Blick bewacht  
In heimlichem Stolz und Sorgen,

Und ob mir das Herz im Leibe gelacht —  
Ich habe es treulich verborgen.

Noch ahnt Dein Arm nicht, wie stark er ist,  
Du spieltest erst mit dem Schwerte,

Doch ich weiß in verschwiegenem Stolz,  
Wer Du bist,

Als Dein Spiel- und Waffengefährte.  
Noch ein Weildchen, dann trachst Du allein

im Wind  
Auf nachverhangenen Wegen —

Leb wohl! leb wohl! mein Freund und  
mein Kind!

Leib tapfer! Das ist mein Segen.  
Puttkamer

Zu Haus habe ich gesagt, ich wär' ins Wasser  
gefallen. Kein Wort hab' ich rausgeschickt,  
so tödlich Angst hab' ich gehabt. Und doch spürte  
ich instinktmäßig die Gefahr, die dies Weib für  
Dich war, wenn einmal ihr Jenseits zum Strömen  
zu Tage brach.

Der alte Gärtnier Piet Behrens hat's ähnlich  
erfahren müssen. Den hatten die bunten, neuen  
Kleider richtig so weit gebracht, daß er sich so un-  
geheuer mit dem Ungeheim verdrach. Deine Eltern  
haben viel darüber gelacht, ich weiß es, aber der  
alte Graubart wußte es sonderbarerweise so einzurufen,  
daß Eieschen Loop am Ende nicht ganz un-  
empfindlich geliebt war. Er durfte selbst an  
Deine Wiege, und wenn er so recht gerillt hat,  
dann leuchteten die Augen der Bräutigam, — etwas  
heißig fand ich sie immer, — so schwelgegeb.

Bis er sich eines Tages unterließ, Dich zu  
wiegen, — und wie's so ist, wenn Leute, die  
nicht dazu taugen, sich mit jungen Mädchen  
beschäftigen, — er schmiß Dich mitunter der  
Wiege um.

Ich hatt's von weitem gesehen, und es schien  
mir erst ein diebischer Spatz, ich brüllte vor Lachen.  
Nun muß der ins Wasser, dachte ich.

Eieschen Loop baute ganz ruhig die Wiege  
wieder auf, als sei nichts geschehen. Der Alte

jammerte und mehlte, Eieschen Loop sah ihn  
nicht. Erst als sie Dich beruhigt hatte, — unter  
uns gelagt, Du schreist wie ein angenehmer Bürtel-  
binder, trat sie zurück, wuschte sich den Schweiß  
von der Stirn und wandte sich zum alten Behrens.  
Ihr Bild war gelagert, ich habe selten so etwas  
Schredliches wiedergesehen. Ohne ein Wort zu  
sagen, sogte sie ihn mit ihren Schlingarmen und  
preßte ihn langsam an sich. Der Alte wollte sich  
wehren, er schrie wie ein Wilder. Dann quollen  
seine Augen auf, er lösterte und knickte totendblich  
in die Arme.

Piet Behrens hat die Große nicht geteilt.  
Er lagte immer, von einem Mal hätte er genug.  
Es ist eine gewisse Zeit vergangen, bis ich  
sie zum letzten Male sah. Es war in Eieschen  
Loops Sterbekammer. Ein Pirater war da, ich  
hatte mich eingeduldet, weiß nicht, warum man  
mich nicht verjagte. Und Deine kleine Mutter  
war da, und ein neues Kindmädchen mit Dir  
auf dem Arm. Die Kranke hatte verlangt, Dich  
zu sehen.

Ich hielt mich unten am Bett und hatte keine  
Verständnis für Gebreden und Loh. Ich mußte  
dann denken, daß die Frau, die da schwermütig  
lag, mich hätte ertränken wollen. Und ich mußte  
an Piet Behrens den Gärtnier denken, der sagte,  
daß es eine Erlösung für alle wäre. Will all  
der Mittellosigkeit der Jugend, eigentlich mit  
einer Art Neugier, hörte ich den feierlichen Gebeten  
des Piraters zu, ich, wie ich drögen Leute  
drängten, und hatte nur die Angst, man möchte  
mich, der ich halb verkröden in der Ecke hochte,  
hinunterwerfen.

Da trat Deine Mutter zum Bett. Das neue  
Mädchen trug Dich auf dem Arm und auf einmal  
sah ich deutlich aus der Ecke die Eieschen Loop  
wieder den gelben Blick, mit dem sie damals den  
Gärtnier gepöhlte. Eine nachlässige Eifersucht  
war's, die Dich nicht der andern lassen wollte,  
und gleichzeitig eine Art tierische Strebensqual. Ich  
schaute ganz deutlich in ihre Augen und mit mir  
also wären die gar nicht menschlich. So unheim-  
lich war's, wie damals, als Piet Behrens zu-  
sammenbrach.

Die Kranke hob ihre Arme und murrete  
etwas. Das Mädchen verstand es wohl, beugte  
sich mit Dir über, als wollte sie Dich ihr näher  
bringen. Du schreiest und wollest zu Deiner  
Mutter, als begriffst Du Eieschen Loops Blick.  
Ich weiß nur nicht, ob das Mädchen Dich nur  
noch einmal den matten merkwürdigen Augen zeigen  
wollte, oder ob sie Dich ihr wirklich in den Arm  
geben wollte. Ich sah nur die tierische Eifersucht  
der Blinde und sah die Arme der Großen, die durch-  
baren Arme, die sich langsam zu Dir hoben, wie  
um Dich zu umschlingen. Da sprang ich schreiend  
auf und warf mich blühnfüßig wie eine Kage gegen  
das Mädchen, daß sie mit Dir zurücktaumelte.

Als ich mich wandte, sah ich, wie Eieschen  
Loops Augen geschlossen waren. Nur die Arme  
bewegten sich knackend und krampfartig zur Brust.  
Mir war, als erstünde sie Dich in ihren letzten  
Odenken, wollte Dich nicht von sich lassen  
auf ihrem Weg ins Jenseits.

Deine Mutter und all die andern weinten  
um sie.

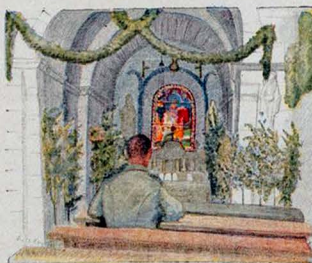
Damals hab' ich Dir, mein' ich, das  
Leben gerettet, Lieblich!

## Der Feind

Da siehst Du nun, ich schlug Dich tot;  
Dein Blut, es rinnt so jung, so rot.  
Du warst mir fremd und warst mir feind;  
Dram feiner um den andern weint.

Daß eine Mutter, warst ein Feld;  
Daß erlich Dich im Kampf gestellt.  
Grab' Dir ein Grab auf grünem Plan —  
Wieviehlst hatt's Du mir's auch getan.

Alfred Knö, Wiesbaden



ANDACHT IN AILES

A. Dergwill  
(gefallen vor Verdun)



Reitergefecht



Anton Hoffmann (München)



## Der heimliche Garten

Peter Groote hatte eine stille Liebe, — Nun dürft ihr aber nicht denken, daß er in ein Mädchen verliebt war.

Die andern waren alle in Mädchen verliebt; Peter Groote tat aber nie, was die andern taten. Er hatte seinen Kopf viel fester, er war in seinen Gedanken verhaft.

„Aber Peter Groote hat doch gar keinen Garten!“ sagt ihr. „Aber er hat keinen Garten; aber das schadet nichts, lieben kann er ihn doch. Und er blühtet vergnügt und geheimnisvoll mit seinen blauen Augen.“

Peter Groote war Steuerknecht. Man gewinnt nicht gerade Reichthümer, wenn man Steuerknecht ist, aber man hat sein Muschommen. Ja, es bleibt wohl auch hier und da etwas übrig.

Wenn die andern des Sonntags die schönsten Haselnüsse anlegten, um die Eischen zu gefallen, und dann mit ihr hinauszu-  
gehen auf die Dörfer, wo es so frisches Bier gab und flotte Musik, dann wanderte Peter Groote einmalm im Park umher, oder er stand an seinem Fenster und zählte die kleinen, weißen Wäldchen, die vorbeiflogen.

Dann dachte er an seinen Garten. Nicht etwa für ein langweiliger Garten mit großen Rosenbüschen und nur ab und zu in einer Ecke ein paar Blumen. — Nein, sein Garten mußte bunt sein, so bunt, daß einem die Augen wehtaten, wenn man hineinsah. So ein ganz allmählicher Garten mußte es sein. Und in der Mitte, auf einer Stange eine große, silberne Glaskugel, darinnen sich all die bunte Herrlichkeit spiegelte. Die Glaskugel, das war die Hauptsache; er sah sie ordentlich vor sich, wie sie glänzte und funkelte in taubenden Farben.

Wenn der Sonntag vorüber war, dann hatten die Freunde leere Köpfe. Aber Peter Groote nahm, bevor er zur Ruhe ging, einen Schlüssel, öffnete einen kleinen, eisernen Kasten, legte etwas hinein und schloß sorgsam wieder zu.

Dieser Kasten war ein Wunderding, in dem lag das Zauberheißende der Melusine. So grad wie ein feiner Garten, und wie Melusine eines Tages ihr Kätzchen verließ und Menschengestalt annahm, so würde auch sein Traumgarten einmal Wirklichkeit werden und dastehen in all seiner Pracht.

Und der erste Tag kam schneller, als er dachte. Da ging er hin und kaufte einen Garten. Kaufte Blumen, Stecklinge und Samen, wie es gerade nötig war. Nur Blumen, nicht etwa Obst und Gemüsepflanzen. Peter Groote war garnicht praktisch veranlagt. Sein Garten sollte nur ein einziges Bäumchen sein.

Nun brauchte er nicht mehr ziellos im Park umherzuwandern; jetzt hat er ja seinen Garten.

Das war aber auch ein Garten! Den hätte ihr ihr sehen sollen. Blumen aller Blumen, in allen Farben! Saftrote Rosenknospen standen neben grünen Nelken, die Nelken nickten mit den bunten Köpfen und ließen ihre silbergrauen Blätter im Winde spielen. Auf den schmalen Seitenbeeten leuchtete die gelbrote Kresse wie kleine Flammen. Und das duftete! Der Lack und die Krokusse, die Narzissen und die Lilien. Schwertlilien und Feuerlilien, aber am schönsten waren die großen weißen, die alles übertrafen. Wenn der Wind über sie hinstrich, löste sich der feine Blütenstaub aus den Kelchen und wirbelte umher wie ein Goldregen. Und dann die Rosen, das war das Allerhöchste! Da gab es dunkelrote, wie der Purpurmantel eines Königs, zarte gelbliche mit einem leichten rosigen Schein, wie die Wangen der schönsten Frau und ganz schneeweiße, die so heilig auslachen und heilig.

Peter Groote war glücklich, vollkommen glücklich. Er lag in seinem Garten, ließ sich von der Sonne beschienen und konnte über das bunte, lebendige Treiben um ihn her. So etwas hatte er in seinen schönsten Träumen nicht zu hoffen

## Quartett

Kaum atmet vor der offenen Tür der Wind.  
Vom Kerzenlicht ein abemilder Schimmer  
Liegt auf den Stufen vor dem Gartenzimmer.  
Darin vier Herzen fromm beisammen sind.

Spielt jeder still und tief in sich hinein.  
Als ob er heimlich zu Gottvater rede.  
Gold funkelt aus den Saiten auf, und jede  
Will doch ganz schlicht und voller Demut sein.

Die Töne suchen sich den Weg zum Licht.  
Wie Engel schwebend auf der Himmelssteige.  
Bis die Erlöserstimme deiner Geige  
Ihr süßes gnadenvolles Amen spricht.

Thunelda Wolff-Kettner

gewagt; an die Blumen hatte er wohl gedacht, daß aber eine so wundervolle, muntere Gesellschaft für seine Unterhaltung sorgen würde, das war ihm nie eingefallen. Da marschirte eben ein Ameisenheer auf dem gelben Sand, hielt betroffen vor einer kleinen Regentlaube inne und machte dann entschlossen eine Wendung nach rechts. Auf den Blättern saßen rote Marienkäferchen und andere, grün schlüpfen wie die schönsten Smaragden.

Bunte Schmetterlinge flatterten herbei und die Bienen tauchten in die duftenden Nektare.

Der bunte Blumengarten lockte das ganze kleine Götter; von allen Seiten kamen sie geflogen. Das Schwärme und summte in der Luft, lachte und fand sich, machte ein wenig, badete sich in Blütenstaub, flatterte wieder auf und landete im Sonnenschein. Und wenn ein Windhauch durch den Garten strich, führte er Tausende von Blüten-lamen mit sich. Die wirbelten nun auch noch in der Luft umher, mitten unter den Bienen und Schmetterlingen und all dem munteren Gewimmel.

Ein einziger Liebesrausch war diese goldene Sommerzeit. Die Schmetterlinge küßten sich, die Blüten-lamen schlüpfen in die geöffnerten Nektare, die Bienen-Königin schwang sich empor und lachte sich den schönsten Bienenritter, um oben im Blauen ihre Hochzeit zu feiern.

Peter Groote lächelte glücklich. Das war nun alles fein, sein eigen. Keinem Menschen hatte er von seinem Garten gesprochen; der sollte ihm allein gehören.

Aber ich weiß nicht, wie es kam, sie hatten es doch erfahren.

Eines Tages sagten die Freunde: „Peter Groote hat einen Garten.“ Darauf sagten die andern: „Er muß sich doch langweilen, wenn er so allein sitzt; wir werden ihn einmal besuchen.“

Am Sonntag besuchten sie ihn. — Ja, der Garten war sehr schön, das fanden sie auch. Und am nächsten Sonntag kamen sie wieder, brachten ihre Mädchen mit, ließen Bier holen, lachten und lärmten und waren sehr zufrieden. Die Mädchen stülpten Blumen ab und waren sie am Abend wieder fort, denn sie waren wohl geworden. Oder sie hielten Schmetterlinge; das war ein lustiges Spiel. Die Männer brannten sich Zigarren an und rauchten. Da flogen die Bienen entzückt davon und bald war die ganze liebe kleine Welt verfunken.

Die Mädchen sagten: „Gott sei Dank, daß die schlägen Bienen fort sind!“ Dann wurden sie erst recht frohlich und lärmten noch mehr.

Nun kamen sie jeden Sonntag. Peter Groote lag in der Ecke und kam sich ziemlich überflüssig vor. Die Freunde hatten ihm auch schon ganz vergessen. — „Er ist doch ein langweiliger Peter!“ sagten sie, ließen noch mehr Bier holen und spielten Karten.

Am nächsten Sonntag kam Peter Groote nicht.

„Nun, es wird auch ohne ihn gehen,“ sagten die Freunde, waren noch lustiger und lärmten noch viel mehr als sonst.

Peter Groote aber stand an seinem Fenster, zählte die kleinen weißen Wäldchen, die vorbeiflogen, und dachte an seinen Garten.

Lothe Braun

\*

## Der Sänger

Ich war fürwahr kein fauler Knecht,  
Doch immer treu-beruhsen;  
Weinigt, wer macht's denn jedem recht?  
Doch still schlägt mein Gewissen.

Ich bracht's auf feinen grünen Zweig,  
Hab nie im Haus gelesien  
Und sang doch manchem Vogel gleich —  
Ich hielt nicht viel vom Treiben.

Ein armer Schluher war ich stets  
Doch Titel, Orden, Pränze  
Und blieb es all mein Leben lang  
Und stül's, 's war meine Sünde.

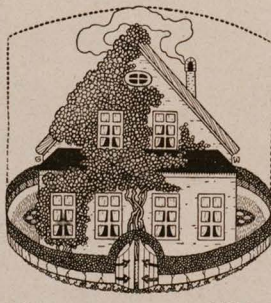
's war keine Sünde, daß ich nicht  
Verkauft die Hand zum Schreiber,  
Und keine Sünde, daß mein Herz  
Ich nicht verkauft an Weiber.

Und wenn ich träumend bängen sah  
Zahllose reiche Gänge,  
Die feinen andern Erdenweß  
Als fällen ihre Wäuche —

Und höchstens voller Hoffart noch  
Anschauen ihr Gefinde:  
Wenn ich die träumend hangen sah,  
So war das keine Sünde.

Ich war trotzdem kein fauler Knecht,  
Tat, was mein Herz befohlen,  
Und kann beruht schlafen gebn,  
Wenn Tod und Nacht mich holen.

Ludwig Scharf



Daheim

G. Weiland



Erste Liebe

Karl Sterrer (Wien)





## Malschule

„Und was hat der Professor zu Deinen Bildern gesagt?“ — „Ich soll sie als ‚Kunsterfag‘ verkaufen!“

## Die schwierigste Operation

Von Karl Eitlinger (Unteroffizier)

Die Tafel war aufgehoben, die Gesellschaft hatte sich in die einzelnen Zimmer zurückgezogen. Die meisten Herren erholten sich bei einer Zigarre und einem Spielchen von den Anstrengungen der Tischgespräche.

In einer Ecke, bequem in den Klubstuhl gelagert, sah der alte Oberflabsarzt Friedenau und plauderte galant mit den hübschesten Damen der Gesellschaft, die sich die größte Mühe gaben, ihm Feldzugsberichte zu entlocken. Aber der joviale alte Herr dachte gar nicht daran, sich seinen Urlaub durch blutige Erinnerungen zu frühen und den schönen Damen zu einem wohligen Nervenkitzel zu verhelfen.

Er wich allen Fragen mit amüsanten Gefühlschlichkeit aus.

„Sie müssen doch Schreckliches gesehen haben,“ meinte die Gattin, „Ich bewende Sie um Ihre Nerven!“

„Ja, ja, Nerven gehören schon dazu!“ sagte der Oberflabsarzt. „Glücklicherweise aber spürt man keine Nerven nur in den Arbeitspausen, — und die hatte ich nicht allzu oft.“

„Und welche war Ihre schwierigste Operation?“ fragte die weniger kleine Frau Banddirektor, indem Sie ihn scharf unter Vorgon-Beobachtung

nahm. Der Oberflabsarzt war wirklich ein stattlicher alter Herr, eigentlich viel interessanter als ihr ewig mißgelaunter Gemahl. Und die Uniform fand ihn ausgezeichnet.

„Meine schwierigste Operation?“

Der Oberflabsarzt dachte nach. „Em,“ sagte er nach einer Weile. „Das ist schon lange her. Lange vor Kriegsausbruch.“

„Oh, erzählen Sie!“ riefen die Damen und rühten in Erwartung der prickelnden Sensation näher. „Was für eine Operation war es denn?“

„Eine Blinddarm-Operation,“ lächelte der Arzt. „Das ist nicht wahr!“ protestierte eine mitleidige Blondine beinahe beleidigt. „Sie wollen uns wieder einmal nicht die Wahrheit erzählen! Sie sind im Krieg noch viel garstiger geworden, als Sie’s schon waren!“

„Wer meine lieben Damen,“ schnunzte Friedenau, „wer hat mich denn in meiner Unwissenheit in ein so schlechtes Licht gesetzt? Nun mag ich wirklich nicht mehr erzählen.“

„Bitte, bitte!“ drängte die Gattin, „Quälen Sie uns nicht! Sie sehen doch, wie wir Alle gespannt sind! Und dann ist doch die Medizin ein so interessantes Studium!“

„Für die, denen nichts fehlt,“ ergänzte der Oberflabsarzt. „Also gut, ich will Ihnen meine schwierigste Operation erzählen. Das ist wohl nun zwanzig Jahre her. Ich war damals Oberarzt im städtischen Krankenhaus zu — na, der

Name tut nichts zur Sache. Eines Tages lieferte man uns einen älteren Herrn ein: ehrlicher Bürger der Stadt, Familienvater, Beruf: Geschäftsreisender einer großen Weberei am Plage. Der Fall lag so einfach wie möglich, Blinddarmoperation, eine Sache, die ich schon dutzende Male ausgeführt hatte. Und doch wurde es mein schwierigster Fall.“

„Wundfieber!“ warf das Fräulein Miller das zwischen, die einmal einen Sanitätskurs mitgemacht hatte, aber nie zur praktischen Verwertung ihrer Unkenntnisse gekommen war.

„Nein, Gnädigste,“ sagte der Arzt. „Nicht einmal diese Freunde kann ich Ihnen machen. Eine ganz simple Blinddarmgegend.“

Der Patient lag in der Markhöhle, und der Erregungszustand, der gewöhnlich unmittelbar nach der Entzündung eintritt, war bereits einem tiefen Schlummer gewichen. Ich legte also das Messer an — die Damen rühten noch näher —, als ich plötzlich hinter mir ein Glucken hörte, als ob sich jemand vergeblich das Lachen verbeiste.

Vergerlich wandte ich mich nach Schwester Ema um. Sie war sonst durchaus zuverlässig, schon Jahre lang in der Klinik, meine liebste Assistentin. Was hatte sie denn auf einmal? Sie biß sich schier die Lippen wund, überwand nur mit Mühe das Lachen.

Ich kann in solchen Augenblicken sehr massiv grob werden, und ich glaube, ich wurde es auch.

Aber kaum hatte ich die ersten Donnerstöße eines unheimlichen Gewitters losgelassen, als mein Witzarzt in ein schallendes Gelächter ausbrach. Er hatte die Markole zu überucken und statt den Patienten zu beobachten, hielt er sich die Seiten und lachte wie besessen.

„Zum Donnerwetter, sind Sie verrückt geworden?“ fuhr ich auf.

Aber mein Witzarzt lachte unbehindert weiter, indem er mit der Hand auf unseren narzotisierten Reizekonkel wies.

Ich habe sonst prinzipiell nie darauf, was meine Patienten in der Markole reden — die Damen können sich also vorkommenden Falls unbeorgt von mir operieren lassen —, aber diesmal lautete ich unwillkürlich.

Und unser Reizekonkel erzählte: „Schlome Bräutigamländer aus Krotodün und Ldb Pulvergrud aus Filshie trifft sich auf der Friedrichstraße. „Acht, laßt Bräutigamländer, was gibt's Neues in Krotodün?“ — „Was soll's Neues geben in Krotodün?“ erwidert Ldb Pulvergrud, „Gund hat gebellt!“

Ob ich wollte oder nicht, ich mußte lächeln. So gut hatte ich in meinem ganzen Leben noch nicht Anekdoten erzählen hören. Und als er die Punkte kam, machte ich es wie mein Witzarzt und lachte hell hinaus.

„Das ist schon der dritte Witz, den er erzählt“, grüßte mein Witzarzt. „Einer immer besser als der andere! Herr Chefarzt, tun Sie mir den einzigen Gefallen und machen Sie mir den Mann nicht zu schnell gesund! Der ist unbezähbar!“

„Ach was!“ wies ich ihn zurecht. „Geben Sie auf die Markole auf und hören Sie mit dem dumpfen Gelächter auf!“

Ich nahm das Messer wieder zur Hand und setzte gerade zum ersten Schnitt an, als es mir entgingelönte: „Was ist paradox?“

Und im selben Augenblick sprudelte schon eine solche Menge unkomischsten Witzes, eine Einstüt so schauerlicher Skatolier, daß ich das Messer ablegen mußte, um mir die Tränen abzuwischen.

„Den muß ich mir notieren“, quetschte der Witzarzt bei einem der schauerlichsten, zog das Notizbuch hervor und fing an zu stenographieren.

„Nun hab' ich aber genug!“ donnerte ich los. „Wir sind hier in keiner Komikervorstellung! Marisch an die Arbeit!“

Gütlichderweise machte der Reizekonkel, dessen Witzvorrat unerhöplich schien, eine Erholungspause. Ich konnte die Operation beginnen.

Raum aber hatte ich den ersten Schritt ausgeführt, als es erklang: „Das war ein ganz guter Witz! Aber da weiß ich noch einen besseren, ähnlichen. Ein alter Lebemann heiratete ein blutjunges unschuldiges Mädchen...“

„Also, jeh wird's interessant!“ lachte der Witzarzt.

„Während der Hochzeitstafel nahm die beste Fremden die junge Braut beiseite und flüsterte ihr ins Ohr: Liebe Emma, du mußt mir morgen unbedingt...“

Sakrament, sakrament, was das ein Witz! Witz, laze ich Ihnen, meine Damen! Ich schietete nach Schwester Lina: sie war rot geworden, aber

sie lachte aus vollem Herzen. Nun ja, der Witz war wirklich sehr gut, wenn auch bedenklich jenseits von Gut und Böse.

Und mein Witzarzt notierte schon wieder. Und nun schien mein Patient auf seinem ureigenen Gebiet angelangt zu sein. Witz auf Witz prasselte aus seinem Mund und noch komischer als die Anekdoten selbst wirkte die unwiderstehliche Art seines Erzählens. Ich schwigte Blum, denn wie soll ein Mensch sicher operieren, wenn ihm beständig die Hände vor Lachen zittern?

Aus der Nachbarschaft kam der jähwache Arzt: „Bei Ihnen geht's ja schief! So lustig zu, Herr Kollege, ich will auch was hören.“

Und gerade hub unser Reizekonkel an: „Mikolsch und Frand seines Janos gehen sich spazieren auf Ringstraße. Kommt vorbei junges, hübsches Mädchen. Sagt Janos zu Mikolsch: ...“

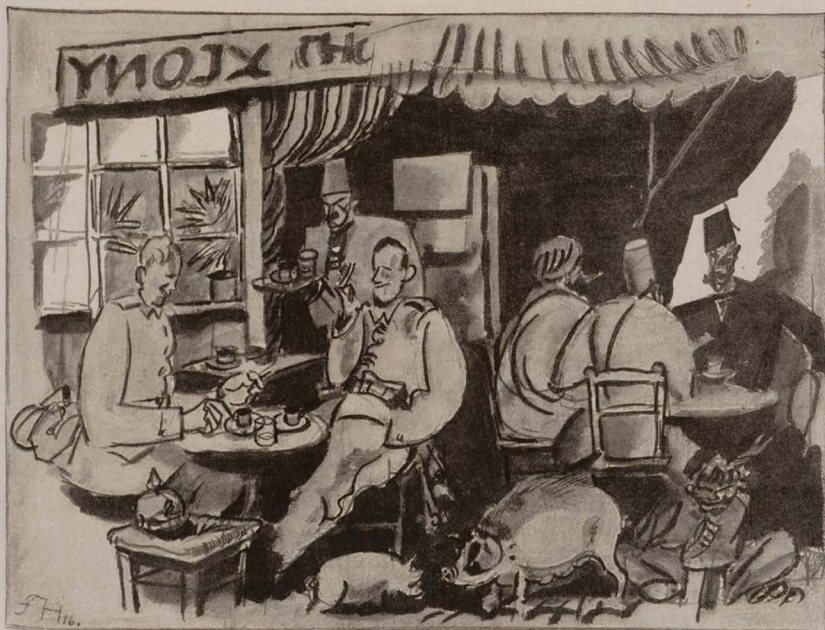
Schweller Lina, holen Sie mal schnell die kleine Binzette aus meinem Ordinationszimmer!“ überlöte ich, so laut ich konnte.

Die Schwester ging und kam natürlich gerade rechtzeitig zur Punkte zurück.

Und es was für einer Punkte! ... Man muß schon Mediziner sein, um so etwas harmlos zu finden.

Der schämliche Witz aber kam noch. Die Schwester: „Was ist der Unterschied zwischen einer Hebamme, einem Floh und einer Virginia?“

Der Witzarzt hatte sein Notizbuch voll, als ich endlich schwitztreibend die Operation für beendet erklären konnte. Es war die schwierigste (Schluß auf Seite 71)



### Balkan-Kämpfer

„Du lieber Gott, — in so a Moskadaschen kann ma noch nich mal a Dreierbrödden einkunten!“

(Zeichnung von Fritz Heubner, im Felde)



**Inserraten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch  
**G. Hirth's Verlag, München**

# JUGEND

Copyright 1917 by G. Hirth's Verlag, München.

**Heftpreis** vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.50, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Österreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.50, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto.

**Insertions-Gebühren**  
für die  
fünfspaltige Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

## Der neue Plutarch

In seiner höchsten Not ging Poincaré zu der Flügsten Frau von Paris. Wenn die Deutschen zu Östern noch in Tofen sind, föhrt's mich den Hals!



Dann, großer Raymond, lbe acht Tage vorher eine Fahrkarte nach dem Reife von Rumänien. Unter den dortigen Gaunergeherten kennt das Dingie kein Mensch heraus!

## Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beilieg.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer „Mit Sturmgepäck und Stahlhelm“ ist von Emil Eber (Sturm-maler).

## Wygbinet TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erfältung und lindern Husten und Raue. Als durchlöcherndes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wygbinet-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

## Lebensgeheim

Seidpostbriefe  
mit 2 oder 4 Schachtel Wygbinet-Tabletten folgen in allen  
Kiosketten und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

## Abseits vom Kriege

gewährt die Beschäftigung mit der Kunst jedem eine willkommene Ablenkung. Die neue Methode, die auf neuen Wegen den kulturellen Geist der Völker erkennen läßt, findet man in der monumentalen Kunstgeschichte: „Handbuch der Kunstwissenschaft“. Begr. v. Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München, fortgesetzt von Prof. Dr. Brinkmann-Karlruhe und in geistvoller vorkulturl. Form bearbeitet von einer großen Anzahl Universitäts-Professoren und Museumsdirektoren. — Über in herrlichen Doppelstund und Vierfarbdruck. Begonnen zu beziehen auch gegen monatliche Ferkahlungen von 3 Mark. Man verlange Ansichtsendung. — Urteile der Presse: „Es in jeder Beziehung vorzügliches Werk (Zentralblatt)“, „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können (Chr. Bücherholts)“, „Etwas ganz Neues, neu in der Gliederung und Gruppierung des Stoffes, neu in der Behandlung desselben, neu nach der überaus einseitigen illustrativen Seite (Bild-Ztg.)“, „Die neue Kunstgeschichte, die ganz andere Ansätze als die alte und die bisher dem Publikum so gut wie unbekant war (Berl. Tagebl.)“. J. Spändig, Akademische Versandbuchhandlung, Nowawes-Berlin.

## SOEBEN ERSCHIENEN:

Heinz Towske

## „NIMM MICH HIN!“

NOVELLEN  
PREIS: M 2.50 + GER. + 3.50 IN DEN BUCHHANDLUNGEN  
VERLAG DR. EYSLER & CO. G. H. B. H. BERLIN 68

## GRATIS! WIE ICH MICH KENNEN: „FRANCO“

Auch eine Biographie! Von Heinz Towske  
Mit Portrait d. Dichters und Verzeichnis seiner Werke

## Mädchen, die man nicht heiraten soll!

Zeitgenösse Aufklär. u. Warnung.  
von H. Gerling. Das zeitgenösse  
Buch für Männer! Preis 1 Mk.  
Oranla-Verlag, Oranienburg G.

## Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden  
Dr. Strauß „Florin-Tinktur“.  
Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.  
Sofort blendend weiße Zähne. Groß  
Monate ausreichend. — Preis:  
Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pfg. mehr).  
Doppelblase Mk. 3.50. F. Goetz,  
Berlin NW. 87 m, Levetowstr. 16.

## Lernt fremde Sprachen!

Eine gebietliche Forderung des Weltkrieges! Viele Tausende von Feldpostbriefen beweisen die Vorteile, die unseren bruchhündigen Soldaten in Feindesland ermaönen. Gängende Ausdrücke werden sich den Sprachkundigen eröffnen, sobald nach Feindesland der Weltverkehr der Völker wieder eingefest haben wird. Damit ist im feindlichen Kampf um den Vorrang im Welthandel noch besser wie bisher gerüstet sind, sollte jeder Vordrängstrebende mindestens eine fremde

Sprache beherrschen. — Hierzu verbeßen am besten die weiterüberhoben Unterrichtsbriefe nach der Methode Konstant-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrgängen erprobten und verbesserten Methode kann jeder ohne Vorkenntnisse leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch, usw. erlernen. — Verlangen Sie noch heute kostenlos die Einführung Nr. 44 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

## Langenscheidt

sehen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Büchstraße 29/30.

## Ausgezeichneter Lesestoff für's Feld sind die neu hergestellten Sammelbände der Münchner Illustrierten Zeitung.

Jeder Band enthält, in elegantem Umschlag, eine Anzahl Nummern dieser aktuell-illustrierten Wochenchrift mit vielen Bildern und heiteren Erzählungen.

Preis: Nur 50 Pfennige.

In allen Buch- und Zeitschriftenhandlungen oder gegen Voreinsendung auch direkt vom Untergeichneten.

München  
Lindwurmstr. 76

Münchner Illustrierte Zeitung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

meines Lebens. Und es wundert mich heute noch, daß sie so gut gelungen ist.

Der Oberstabsarzt schwieg.  
Die Damen fanden seine Erzählung außerordentlich nett und interessant, aber ganz befriedigt schienen sie nicht. Es lagerte ein gewisses Unbehagen über dem Kreis, bis zuletzt die niedliche kleine Banddirektorin das erlösende Wort fand, indem sie fragte: „Und was ist denn nun eigentlich der Unterschied zwischen einer Hebamme, einem Floh und einer Virginia?“

Der Oberstabsarzt ließ seine lustigen Augen von Dame zu Dame schweifen. „Hm, meine Damen,“ lächelte er, „Hm, meine Damen, den Weg kann man wirklich nur in der Markise erzählen!“ —

### Liebe Jugend!

Wir haben ein neues Mädchen. Es entstammt jenen Gefühlen im Großherzogtum Oldenburg, wo die als Kartoffelertrag so beliebten Rüben wachsen. Meine Frau bemüht sich seit einer Woche vergeblich, ihm die einfachsten Grundsätze der Höflichkeit beizubringen.

Kürzlich hatten wir Gesellschaft. Als meine Frau zum Abklingen klingelte und nichts sich rührte, ging sie auf die Suche und fand auf der Treppe einen Fettel, auf dem in sehr leserlichen Buchstaben die Worte standen:

„Gute Nacht. Ich bin zu Bett gegangen.  
Eure Anna.“

### Aus der Rekrutenzeit

Zugführer: Wenn jetzt der Herr Hauptmann hereinkommen sollte und fragt Sie etwas, dann brüllen Sie ihn an, daß er auf den Rücken fällt! — — — Das hat er am allerbesten.



Selbstbildnis

Rudolf Dietz

### Was ich all im Krieg gelernt mache

Nihet emol — es is zum lache —

Was ich all im Krieg learnt mache!

Nischt verzichte: Uff die Rindpfer,

Uff die Fett- un Bodderdippcher,

Uff Rullade un Paltetier,

Uff die waame Kaffeebredcher,

Uff die freundliche Behandlung

In der Käs- un Eierhandlung;

Nach beim Wehger nebebei

Gabs als Zugab Schnauserei,

Unt selbst beim Kadoffelkamb

Leert ich; Grobheit, die is Drumb!

Kriegsfeimacke leert ich babbhe,

Alsofort uff die Anter babbhe.

Wieviel Anter! Ei verdammt —

Maadich un Brud- un Bodderamt,

Ant for Jucker, Mehl un Saaf —

Stündlich nihet ich: „Vadder, laaf!“

Un im Haushalt baht ich lerne:

Ebbel scheele, Quersche lerne,

Un Latweg im Dippe rihnen,

Deß mer ebbes hot ze schmiern.

Un do' ernste Männerlache:

Kohle scheppe, Holz klaa' mache,

Dwe bohe, Schöffel schmiern

Un die Wälschheit rebarieren.

Doch am nihnte duhn ich lache,

Seit ich kann mein Schufter mache.

Jo, bei meiner Schulerrei,

Do is wirklich Spaß dabei,

Un wann ich mei' Schuh verloh,

Kriecht en Rome jeber Noh!

Des is Wehgerich Freig, der grob;

Schleechter Kaffuff — uff de Kobb!

Druff — des is der Heringobänder —

Humerkuffig Kriegsprozentcher!

Druff — des is der Vierfang —

Sechs worn faul und drei nix ganz!

Jeht will ich der Brudkarmale

Ihr froch Maul emol bezahle!

Uff de Magist. . . fopperment,

Baht hätt ich mer'ich Maul verbramt!

Still — mer klobbe uff die Keeb

Bis se drinn sinn, kunnm un schieb!

Un dann muß ich widder lache,

Weil ich kann mein Schuller mache,

Un will ich mich recht erho'e,

Dah mei' Kriegsschuh ich verfohle,

Un ich hoff, daß bis zum Schluß

Des mich munter halle muß. —

Sollt im Krieg ich awmer bleise,

Dah mer uff mein Grablaa' schreime,

Deß ich wor e' Weltkriegs'schuh

Macher un Poet daga.

(Kassanische Mundart.) Rudolf Dietz, Wiesbaden.

# Galamander

## Stiefel

★ Die deutsche ★  
Weltmarke

JOE LOE



Der Einöbauer ist der größte Schweinehändler weit und breit. Und dabei ein Geizhals, wie es erst recht seinen zweiten gibt. Darum ist er auch so ergrimmt auf die Regierung, die ihm Höchstpreisen und Reichsteuern für das schöne Geschäft ebenbürtig wie das Selbstverleihen. Aber für diesen Herbst hat er sich etwas ausgedacht, — für London, da kann er einmal zeigen, daß er schlauer ist, als die Behörden! „Wißt, Alte“, sagt er, „wir schlachten zwei Schweine für uns, aber zum Wägen beim Bürgermeister bringen wir nur eins. Der Depp hat sich schon tut. Das Wägen und Schlachten geht dann in einem hin, und wenn ich nachher in der Stadt Schinken und Würst ohne Markieren verkaufen kann, da werden's schon zahlen, die Stadträte!“

Gefast, getan. Die beiden fettesten Säue müssen dran glauben, und nach dem Schlachten fährt der Einöbauer selber mit zwei Schweinehälften auf dem Wagen ins Dorf, wo beim Bürgermeister die Waage steht.

„Alle Mäzung“, meint der, als die beiden mächtigen Stücke abgeladen sind, „so was gibt's nicht alle Tage!“ Der Bauer schwillt vor Stolz.

„Ja“, fährt der Bürgermeister fort, „das ist ja direkt eine Rarität! So was hab' ich noch nimmer gesehen!“

„Ja, gar so arg ist's doch schon nicht“, meint der gefaschelte Beamte.

„Doch, doch, schaut nur hin: ein Schwein mit zwei Schwänzen, das war noch nie da!“

„O, Himmelsakra, so eine Dummheit! Die verfechten Häften aufzuladen! Herrschaften, jeht ihr's gefehlt!“

„Aber ich will Euch was sagen, Einöbauer“, meint der Bürgermeister leise, „Ihr müßt gewiß das zweite Schwein für's Kajalett stiften. Da will ich für dies Mal nur eins gesehen haben!“



### Brau-Einschränkungen

„Was, um halber gibt's das Bier nimmer! Es treibt's so so lang, bis 's unfem Herzogt z' dumm wird und er Posa' Hopfen und Malz gar nimmer waschen laßt! Wada fo Euer Kommerzienrat Dienstmann wer'n am Marienplatz!“

\*

### Der Generalssohn

Der kleine Max kommt in die Sexta des Gymnasiums und soll sagen, was sein Vater ist. Er sagt es. Alle hören's. Und auch der kleine Jochen v. Wäht hört's, dessen Vater als Hauptmann einen Rekrutendeput vorstellt.

„Wir haben einen in unserer Klasse, dem sein Vater ist General“, erzählt Jochen aus Wäht zu Max. „Da hast du den General!“

„O, was ein sehr netter Junge“, sagt die Mutter. „Und auch Papa meint, muß diese Pöschl-Exe taner einladen... übermorgen... zur Geburtstagsfeier.“

Die Gesellschaft ist sehr nett. Doch...! Manche Kinder tanzen will ich. Der Vater ist von Majors, der sonst immer die Sibel... durte, fühlt sich zurückgelegt. Auch andere... Immer nur der Max... immer nur der Max. Um ihn kümmert sich die ganze Familie. Und gibt die Frau Hauptmann die besten Kartenstücke.

„Was wollen wir spielen, Max?“ fragt der Herr Hauptmann, der sich den Kindern völlig widmet.

„Krieg!“ sagt der Max. Und der Hauptmann lächelt, augenscheinlich: Also man erkennt das Soldatenkind.

„Ich bin der Hauptmann!“ ruft Max. Und die anderen Jungen geben ein langes Geheul.

„Natürlich ist der Max der Hauptmann“, sagt der Herr Hauptmann.

„Krieg, ich da auch Ihren Säbel?“ forschte Max. Er ist ganz mutig und held geworden, da man ihm so viele Rechte einräumt.

Der Hauptmann geht seinen Säbel holen.

„Dart ich ihn mal rausziehen? Ist er scharf?“ Ich müßte gern mal einen nachten Säbel sehen“, sagt der Max, als er wiederkommt.

„Ja halt Du denn noch nie den Säbel von Deinem Herrn Papa gesehen?“ meint der Hauptmann.

„O! Mein Vater und ein Säbel! Mein Vater hat doch keinen Säbel.“ Es schüttelt ihn vor Lachen, bei der Vorstellung, sein Vater trage einen Säbel...

„Ja... wieso denn...? Dein Vater ist doch General, fahrt unser Bus?“

„Nu... ja... General... agent.“

Einiges Schweigen. Doch Max hilft aus der Verlegenheit: „aber er muß nachts einrücken... als Schipper...“

Richard Riess

№ 14 1916

**DIE WELT-LITERATUR**

Johes Camerlingh Neuf

Die letzten Nummern sind aus dem Jahre 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

№ 15 1916

**DIE WELT-LITERATUR**

Johes Camerlingh Neuf

Die letzten Nummern sind aus dem Jahre 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

№ 16 1916

**DIE WELT-LITERATUR**

Johes Camerlingh Neuf

Die letzten Nummern sind aus dem Jahre 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

in der Reihe der Nummern. Die letzten sind 1916

## Fordern Sie kostenfrei

die illustrierten Verzeichnisse der „JUGEND-POSTKARTEN“. Diese hervorragenden Vierfarbendruckkarten finden den ungeteilten Beifall aller Kunstverständigen und die uns aus der Ferne zugehenden Bestellungen sind Beweis, daß Karten mit Wiedergaben der Werke erster Meister auch dort freudige Aufnahme finden.

Besonders als Liebesgabe werden die „JUGEND-POSTKARTEN“ immer höchst willkommen sein.

MÜNCHEN. Verlag der „JUGEND“.

**Togal**

Vergleichen Sie empfohlen gegen:  
**Gicht**  
**Rheuma**  
**Ischias**  
**Hexenschuß**  
**Nerven- und Kopfschmerzen**

Sammlung von Anzeigen. — Togal-Tabellen sind in allen Apotheken erhältlich. Preis 1.40 M. 1916. 3.50.

### Nacktheit und Kultur mit 60 Abbildungen.

Behandelt auf 142 Seiten Nacktheit, Sittlichkeit, Moral, Freileben, Hautpflege, Sexual-Ethik u. Rassenhygiene.

Zu beziehen gegen Voreinzahlung von M. 2.80 für das geheftete, M. 4.50 für das geb. Buch in Deutschland u. Österreich vom Verlag R. Langewieser, Stuttgart-J.



**Musik-Instrumente**  
f. unsern Krieger,  
f. Schule u. Haus.  
Preisliste frei  
Joh. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Seriö e Fabrik sucht Dichter oder Dichtlerin  
— in Verbindung zu treten —  
betr. Erstellung klein. Reklamaverse auf täglich. „Konsum-Artikel“.  
Offerte an Chiffre F 16 G an  
Publicitas A.-G., St. Gallen (Schweiz).

# Winfelhausen

Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# SIROLIN

Nur in Originalpackung in den Apotheken zu Mk. 3.20

bei Katarrhen der  
Atemungsorgane, langdauerndem Husten,  
beginnender Influenza rechtzeitig genommen,  
beugt schwereren Krankheiten vor.

## Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist besser Krankheiten zu verhüten als solche heilen.
2. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.



## Kapitalisten

Ist Gelegenheit geboten, an d. Aufschließung aussichtsreicher Erbschaften teilzunehmen. Angebote unter L. 3621 erbet. durch den Verlag der „Jugend“, München.

**Echte Briefmarken** sehr bill. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbe, Bremen.

**Akademiker wünscht Korrespondenz** mit gebildeter Dame. Offert. unt. O. L. 4 an d. Verl. der „Jugend“.

Sieben erschien:

## Hygiene der Ehe

**Arztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organen. Körperliche Ehegültigkeit und Untauglichkeit. Gefährlichkeit und Stillschließung. — Frauen, die nicht heiraten sollten etc. — Entschlossenheit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskrankheiten. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren spielen Heirats für die Frau. — Neurosen und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einseitigkeit von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 37, Rostowplatz 5.

**Schriftsteller! Komponisten!**  
Bühnenwerke, Erzählungen, Märchen, Romane, Gedichte sowie neue Kompositionen überlassen Sie dem Verlag Aurora, Friedewald-Dresden.

A. Schönmann



## Maskerade

Solchene Umstände! Daß mit der Gendarm net beim fetthamsten erwicht, muß i jetzt a Schi-Manderl martern!

## Armee-Uhren mit Leuchtblatt

(Über 100,000 im Verkau)



### Marke „National“

Alleinverkauf für ganz Deutschland. Ankerwerk Staubsicht hat sich für Feld am besten bewährt.

### Armband-Uhren

8 95, 6 75, 6 50, 10, 12 1/2

Extra Qualität 12 Jahre Garantie 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 1/2

### Armee-Taschen-Uhren

4 50, 5, 5 75, 7 50, 10, 12, 15 1/2

### Taschen-Wecker-Uhren

15, 20, 22, 25, 35, 40 1/2

### Cello. Glasschitzer 75 Pf.

### Moderner Kriegsschmuck

Perfektster Versand geg. Voranzahlung d. Betrages. Nachnahme ins Feld nicht zulässig. Mehrjährige Garantie. Verlangen Sie meine Preisliste u. Prospekt kostenlos.

## J. Niesslein

Uhren Special-Haus  
Dresden A/263 Wilsdrufferstr. 2

## Kriegs-Briefmarken

Preisliste gratis  
Kassa-Ankauf von Sammlungen.  
Philipp Kosack & Co., Berlin O2,  
Burgstraße 13, am Königl. Schloß.

## POSTKARTEN

f. Wiederverkäufer in Feld u. Heimat.  
100 zerstörte Ortschaften (Ost u. West) od.  
100 Kriegsbilder einf. a. gem. je 2.20 M.  
100 humor. u. farb. feinste Ausf. in gr.  
Ausw. z. Probe 2.75 M. z. Vorzins. Allen  
Feldbedarf. Verz. u. üb. Bücher kostenlos.  
E. F. Retzner, Leipzig, Salomonstr. 10.



## Der Mensch

in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung) wird besprochen in „Grunderkenntnis des Menschen“, 63 Abbildungen, Geg. Vereinsendg. von Mk. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.







Nach d. Geesetz, daß die Natur nicht zwei völlig gleiche Lebewesen hervorbringt u. alles innere Leben in den äußeren Formen, Farben u. Erschein. offenb., lehrt d. Buch **Menschenkenntnis** eine neue Physiognomik. 2. Aufl. mit 80 Abbild., Preis geb. M. 4., brosch. M. 3.-. Zu beziehen vom Verfasser Am. Kupfer, Physiognomik., Hof- u. Bay., Leipzig-24.

*Im Inn  
broschiert Familien  
selbst man Vellings  
Jung die  
Wollfische  
Zählung  
Leder SWB, Vellingsfisch*

**48 Gemäde von  
Carl Spitzweg**  
als Künstlerarten gegen Nachahmung oder  
Vervielfältigung des Betrages von M. 5.-  
transf. zu beziehen vom Verlag  
Peter Luhn O. M. D. S. Darmen



**Fröhliche Geschichten**  
in den Akten des guten Lebens  
gesammelt von Herrn von Balzac.  
Aus dem Inhalt: Die teure Liebes-  
nacht, die verzehrende Sünde, die  
jungfräuliche Mädel, die reuige  
Bertha, die Bulwerin des Königs,  
die Heirat der schönen Isoperta,  
Erdhölz 30 Geschichten voll über-  
mütigen Humors u. sprud. Laune.  
Das Gegenstück zu Boccaccio.

(80 Seiten. Gebunden 7 Mark, in  
Halbpergamentband 9 Mark.  
Nummer. Luxusausgabe (150 Expt.)  
auf acht Bänden, in zwei Schweins-  
lederbände gebunden, 24 Mark.

**Griechische Liebesgedichte.**  
Herausgegeben von Dr. O. Kieffer.  
Mit Abbildungen nach antiken  
Bildwerken. Gebunden 4 Mark.  
Das Buch errichtet durch Witze, An-  
mut und Unbehagenheit. Es zeigt  
die Liebenden im buntesten Wechsel  
der Launen und Situationen.  
Feldpost Betrag bei Bestellung  
einsenden.  
**R. Piper & Co., Verlag, München.**

**Sanabo** *Neues Instrument*  
zur sicheren u. schmerzlosen  
Behandlung von **Harnleiden**

Ohne  
Berüh-  
rungs-  
störung

In Krankenhäusern, Prospekt  
in Familien, Kliniken im Gebrauch,  
Schnellster Erfolg auch bei  
hartnäckigen Fällen

**"Sanabo"** *Heilanstalt* Berlin  
für **Harnleiden** *Billigste*  
Kreuzstr. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

*besondere Vorrichtung für Schmerzen*

Sieben erfolgen:

## Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

14.-16., vermehrte u. verbesserte Auflage

71.-88. Tausend: Mit 4 farbigen Tafeln

Out gebunden M. 1.80

**Inhalt:**  
Die Befruchtung — Zerkerbung und Fruchtbarkeit  
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsverkehr  
und die angebliche hygienische Notwendigkeit  
des Beischlafs — Folgen der geschlecht-  
lichen Unmündigkeit und Regeln für den  
ehelichen Geschlechtsverkehr — Künst-  
liche Verhinderung der Befruchtung  
Beiträge zum Geschlechtsverkehr — Vermeidung  
Krankheiten und ihre Ver-  
hütung.

### Ehe oder freie Liebe?

Gegen Voreinstellung (M. 1.80) oder Nachnahme (M. 2.10)

**Ernst Heinrich Moritz  
Stuttgart 68**

**L. Augenmüller & Co.**  
München  
Tal 71, Marienpl. 24.  
Krankengarten  
Krankenfahrstuhl  
Verbandstube

**Studenten-**  
Artikel-Fabrik  
**Carl Roth, Würzburg M.**  
Erstes u. grösstes Fach-  
geschäft auf diesem Gebiete.  
Preislich post-u. kostenfrei.

## Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor  
Anna Fischer-Dückelmann: **„Das Geschlechtsleben  
des Weibes“** lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes  
Buch (jetzt mit zahlreich. Illustr. und zeitlicher. Modell des  
Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz.  
Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen,  
die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von  
unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. — Versand  
gegen Nachn. von M. 4.-, geb. M. 5.- (ohne weitere Unkosten).  
Prof. Dr. Hallder nennt das begeistert aufgenommen Buch:

### Die aufgeklärte Frau

von Trinka von Bagnasco, 2. Auflage, mit künstlerischen  
Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis ein-  
gebrosch. M. 2.50, hochlegant gebunden M. 4.50, „das  
Büchlein, das je über und über die Frau verstehen ist.“  
Ein weiteres hochwertiges Werk, das soeben erschienen ist

### Der Mensch. Entstehen, Sein und Vergehen.

Von A. Tschernak, Mit 4 farb. Tafeln, einen zeitgebaren  
Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen.  
Preis brosch. M. 7.-, eleg. gebunden in Halbleder M. 9.-. Um-  
fassend Urgeschichte, Geburt, Hochzeitsgebräuche, Totenkult, u.  
glänzende Illustrat. für alle den Menschen berüh. Interessen.  
Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser, Berlin-Pankow 251a.**

**Echt ist schlecht!**

Der Herr Bahnhofsbeamte Mag. Kiepholtz ist ein „Star“ der  
Gesellschaft. Er verleiht es, hinführend den Schlag der Uniel-  
nachnahmen und wird immer wieder beifällig, seine Kunst zu  
zeigen.

Eines Abends lustwandelt die Gesellschaft ohne den Bahn-  
amtsbeamten am Rande eines Gehölzes. Da ertönt plötzlich fämel-  
zender Umfangeklang.

„Das ist Mag.“ freudig die Damen verzückt „wie himm-  
lich!“ Gräulein Kola pirchet sich an und lacht vorsichtig hinter  
den Busch.

„O, welch eine Gemeinheit!“ schreit sie auf, „das ist ja  
eine wirkliche Uniel.“

„Ach so!“ mokiert sich die Herde und wandelt weiter.

**H. Fr.**

**Liebe Jugend!**

Wie hatten einen langen Marsch hinter uns und machten  
endlich bis zum nächsten Morgen Pausen. Ganz in der Nähe  
unseres Lagerplatzes lag ein Pflanzengarten. Dort war es, wo  
ich einen alten Bekannten, einen früheren Geschichtslehrer traf.  
Ich konnte ihn mit stillen Vergnügen beobachten, wie er damit  
beschäftigt war, ein Pferd zu reiten. Diese Art von  
Arbeit schien ihm begreiflicherweise ungewohnt zu sein, so daß  
er ab und zu eine Pause machte. Auch jetzt hand er ruhig da,  
die Hände auf seine Hüften gestützt, gutmütig im Bilde  
auf die noch zu überwindende Arbeit murrend: „O Herkules,  
der Unglücksfall war eine Kapelle hiergegen!“

# ERNEMANN

## KINOPTIKON

Preiswerter Schüler-Kinematograph mit Einrichtung  
für Laterna-Magika-Bilder, Spielend leicht zu bedienen,  
völlig ungefährlich im Gebrauch. Auch für verwundete  
und genesende Krieger die beste Unterhaltung an langen  
Winterabenden. Preisliste kostenfrei.

**HEINRICH ERNEMANN A.G. DRESDEN 107**  
Photo-Kino-Werke Optische Anstalt.





## Wenn es so ist!

„Wenn die Sage bei den Wittelmächten in der Tat so ist, wie wir sie uns vorstellen, dann werden wahrscheinlich bald andere Schritte folgen.“  
(Westminster Gazette)

O yes, John Bull, das dumme Wenn und Aber —  
Es neckt und narret Dich Jahr für Jahr aus neu;  
Wie oft schon fühltest Du der Hoffnung Haber  
Und führst in Deine Scheune Grotz und Spreu!  
Denkst Du daran, wie Du vom Bankrotzettel  
Das Auktionsrotzettel einst rind angestalt  
Und heimwärts lenkst mit geknickten Knien?  
Es war nicht so, wie Du Dir's vorgestellt!

Denkst Du daran, wie unter Weltgekläuter  
Im Paradies man Deinen Townshend fing,  
Der an der Spitze zweier hohen Löcher  
Also Goldne Horn in Sommerfrische ging?  
Wie Du den Korb bekamst von den Bulgaren?  
Wie Konstantin verschmäht Dein Feldherrnzelt?  
O yes, John Bull, auch hier hast Du's erfahren:  
Es war nicht so, wie Du Dir's vorgestellt!

Zum „Kattenparaden“ zogen Deine „Schwipps“,  
Wie Churchill, der Prophet, vorausgegründet;  
Da wurden sie von Meister Scherz und Spitzer  
Im Stumpfschuh Mai verkügelgert!  
Noch immer ging Dein Sieg durch Michaels  
Nagen —

Da packst Madenkens ein Weizenfeld!  
John Bull, ich glaub', Du wirst Dir selber fagen:  
„Es war nicht so, wie ich mir's vorgestellt!“  
Willst Du der „Silberkugeln“ Dich erinnern,  
Womit Du einst getraht im Hohen Haus?  
Die deutschen Bälle waren auch nicht zimern,  
Sie hielten die Karambolage aus.

Und wenn einmal der letzte Schuß gefallen  
Und Friedensglocken klingen durch die Welt,  
Dann wirst Du fluchend Deine Fragen stellen:  
„Goddam! So hab' ich mir's nicht  
vorgestellt!“

Georg Kiesler

## Liebe Jugend!

Gestern gemütlich Abend im Ruhequartier.  
Ein Eutnant hat sich aus Kasser gelegt. Da-  
rauf entwickelt sich zwischen dem Hauptmann und  
Stabsarzt folgendes Gespräch.

Hauptmann: Was spielt denn der da?  
Stabsarzt: Den „Feuerzauber“.  
Hauptmann: Feuerzauber? Was ist denn  
das?

Stabsarzt: Das ist die Stelle in der Wal-  
flure, wo Wotan von Loge Sperrfeuer anfordert.

## Wermuth-Tropfen.

dem „kranken Mann“ Batschi eingebracht.  
Damit die Stäbter wenigstens den Anblick  
von Fett haben, werden künftig auf den Markt-  
plätzen zwölf Agrarier zur Schau gestellt.

Gesfühl ist z. B. knapp; am lauteften er-  
schallt der Ruf nach Störchen. Dem jeden  
Morgen, wenn eine neue Lebensmittel-Vorordnung  
ercheint, rufen eine halbe Million Berliner aus:  
„Mu brat' mir einer 'n Störch!“

Ein Hering liebt eine Auster — das war  
einmal. Jetzt liegt sich ein Eder, weil es  
seinen Verkaufswert von 60–70 Pfennigen weiß,  
gleich drei, vier solcher kostspieligen Geliebten zu.

Käse ist nahrhaft, das weiß auch der Bauer.  
Drum schickt er den Städtlern nur die Köcher  
vom Emmentaler und behält den Käse selber.

Ein Trost: Wurst wird nie ausgehen, so  
lange noch so fortgewürschelt wird.

C. Fr.



A. Schmidhammer

## Familie Sphing

„Sage mir, mein Sohn, was ist das? Am Morgen  
Klein Mittagsgrößer, Abends am größten? —  
Die Tageslänge.“ —  
„Falsch, das Maul Lloyd Georges!“

## Schick-Schießer Lloyd-George

Es haust eine Kröte im englischen Sumpf,  
Ein ehliges quabliges Vieh.  
Necht unverschäm't quaken, das ist ihr Trumf:  
Ich freße die Germans mit Stiel und Stumpf,  
Ich freße ganz Germania!  
Koraz brechechko, koraz brechechko,  
Ich schieße mit Schicksal!

Eint mach' sie mit „silbernen Kugeln“ Gschrei,  
Das ehliges, quabliges Vieh.  
Doch waren zu viele Wundgänger dabei,  
Drum vertiet sie die Quakendeckel  
Und orakelt so süppig wie nie:  
Koraz brechechko, koraz brechechko,  
Jetzt schieße ich mit Schicksal!

Nei, quäk nur, Du Kröte! Wir werden noch quitt!  
Die Kröte und Germania!  
Dein Schicksalstuch ist, mein Dir, kein Schicksalstuch mit!  
Es kommt der Tag, wo ein Stiesel geritt  
Das ehliges, quabliges Vieh!  
Koraz brechechko, koraz brechechko,  
Dann bist Du perplekt!

Karlchen

## Liebe Jugend!

Ich führte, bevor ich zum Militär einrückte,  
in A. vertretungsweise eine Landsturmmarie von  
Bäderbelehrlingen. —

Als ich einst eine Übungsstunde festsetzte, kommt  
zu mir einer der Jungen, ein älterer Lehrling,  
der, den jetzigen Umständen entsprechend, einen  
sehr hohen Lohn verdient, um sich zu entschuldigen,  
er könne nicht kommen. Die Andern fragen ihn,  
warum, worauf er antwortet, er wolle sich und  
seinem Mädchen etwas Besonderes bieten und  
habe 2 Parkettbilletts zu einer Parsifal-Zuführung  
im Stadttheater genommen. Dann fragen sie ihn,  
ob er hieron etwas verstände, worauf er prompt  
antwortet: „Wie nehme uns scho was zur Unter-  
haltung mit.“



A. Schmidhammer

## Münchener Not

„Die Theater san jetzt allerei g'stickt voll!“  
„Aus reiner Verwüstung: nach achte Kriagst  
D' is nirgends a Bier nimmer!“

## Am Die Engländer

Als 70 wir, der uns bedroht,  
Den treuen Gallier geschlagen  
Und ihm genommen, was uns not,  
Zu sichern uns in künftigen Tagen —

Da schrieb — im größten Blatt der Zeit —  
Der besten einer Eurer Denker:  
„Heil uns, daß endlich wir befreit  
Von dem Pestfeste der ewigen Stänker.“

Mag' Deutschland denn, intelligent  
Und friedlich, flut des unbequemen  
Strahlers aus dem Kontinent  
Fortan die Führung übernehmen!“

Die mit des Hofes gift'gem Pfeil  
Heut fucht die Wahrheit zu erlösen —  
Mißt Ihr vor Euerm Carlisle  
Nicht schon verstimmen und erlösen?

Georg Böttcher

## Liebe Jugend!

Meldung des Genbarmerie-Wachmeisters A.  
betr. Abschluß von Briefkasten.

„Mein Morgen erfuhr Frau P. bei mir und  
meldete, daß sie hier in ihrem Versteck  
schon Tauben abgeklakt habe. Zum Beweis  
zeigte sie mir die Beine vor, die ich hierauf an  
mich nahm.“

Meldung des selben Wachmeisters betr. „Butter“.  
„Auf der Landstraße zwischen A. und B. be-  
gegnete mir heute die Frau A., die einen großen  
Klumpen Butter trug.“

Da ich Derdacht schöpfte, fragte ich, zu welchem  
Preise sie mir die Butter verkaufen wolle. Als  
sie mir dies verweigerte, nahm ich die Butter an  
mich, um sie im Laboratorium in A. untersuchen  
zu lassen. Dabei stellte sich heraus, daß die Butter  
entweder in der Gen.-Gout.-Verk. Nr. (folgt  
Name) festgesetzt 18% Wasser nur 12% Wasser  
enthält.

Ich bitte daher um Befragung der Frau A.“

## Der Vertrag

Frei nach Christian Morgenstern

Beastium erklärte, Mammien sei aus Erwägungen  
des Rechts und der Moral gezwungen gewesen,  
seine Neutralität aufzugeben. Die eingegangenen  
Verpflichtungen habe er nicht geteilt, er habe sich  
nur an den Dreck nicht mehr gekümmert.

Bratiani hat sich dies bedacht:  
„Ein Vertrag aus Wille. Weiße Maschen,  
In der Art der Küchenspieß-Platzhelfen.  
Den ist ein Klappschloß angebracht.  
In dies Netz, — aus weicher Wolle, — wird  
Einwas flüssiges hineingegossen,  
(Freundlichkeit, Treue, Recht, Moral, — kurzum  
Einwas überflüssiges gegossen),  
Daraufhin das Klappschloß zugekloppt  
Und verschloß.“

Niemand aus dem hohen Patrikium  
Wird nur der Behauptung Glauben schenken,  
Dieses Netz sei irrendwie lädert.  
Nur die Flüssigkeit ist abgelassen...  
... Doch kein Weiser kann es  
verdenken!“

A. De Nora

## Erzup eines braven Kanoniers

„Wertes Fräulein!

Ich liege in meinem Unterstand und schreie an  
Sie, während es hier fortwährend fradit. Sie liegen  
nun wohl schon im Bett und ist dies hoffentlich  
dort nicht der Fall.“

Mit bestem Gruß A. A.“



## „Das wilde Tier“

Der englische Minister für Pensionen, Barnes, saß in einer Kiste in Southport. Der deutsche Friedensvorschlag war sein wertvollster Friedensvorschlag. Wir können aber unsere Friedensbedingungen keine Verhandlungen mit einem wilden Tiere eingehen.“

Wenn wir schon sonst als „Sunnen“ und „Barbaren“

Der Menschheit Grenzen stark benachbart waren, So haben wir sie jetzt überschritten Und sind ins Zoologische gegliedert. Und gleich so tief! Anstatt zu sanften Hameln Im grünen Klee uns harmlos zu vernehmen, Verleugern wir der Frommheit leichtes A. fischen Und landen zähnelstehend bei den Bestien.

O großer Barnes, Minister der Pensionen, Vergehe, daß wir nicht im Schicksal mochten, Und nicht zum Frühstück lassen fröhlichen, Vielmehr mit Fang- und Reizjahn protestieren. Wir blieben fast zu lange schon im Rahmen Der Almyntiden und der Almyntiden; Schon schalt Marianne frech um die „Timiden“, Die jeden Preis bezahlten für den Frieden.

Erst, als das Ruubge nach unsren Vorden, Sind wir im besten Sinne „wild“ geworden, Im besten Sinne: in Ehren, nie in Schande! Nicht etwa wie vom „Baralong“ die Bande, Nicht etwa so, wie jene Exasperanten, Die unsern Exemption humm zu machen suchten! Der alte Tutor ist's, der stets erwachte, Wenn uns're Freiheit man zu drockelt dachte, Der Eurer Raubfucht trugst weiß die Schranken Und uns're Scholle schließt mit Löwenpranken. Das ist die „Wildheit“, die wir unterstreichen, Und bis Ihr gahm seid, werden wir so bleiben!

Georg Kieser

## „Wie lange derfen S' denn noch dableiben?“

Jeder Feldsoldat wird mir beistimmen daß einem nichts die paar Aufenthaltstage in der Heimat so verleben kann, wie die ewige Frage eines jeden Begegnenden: „Wie lange derfen S' denn noch dableiben?“

Frage mich wieder einmal Einer: „Derfen S' noch dableiben?“

Ich (sähen): „Leider!“

Er: „Leider?“

Ich: „Ja, leider!“

Er (das Interesse wachend): „Warum leider?“

Ich: „Ja, sehen Sie: da wird man alle Augenblicke gefragt: „Derfen S' noch dableiben?“ — Und schauen S', das halten meine Nerven halt nicht mehr aus. Da hab' ich angefangen, zur zeitweisen Entspannung meiner Nerven jeden Sehniten der frager totzuschlagen. Jeden Sehniten, das genügt für den Sined!“

Er: „Tot?“ — — —

Ich (freudlich lächelnd): „Ja, totzuschlagen! — Mein Gott, was will man machen, die Nerven verlangen eben ihr Recht. Und dann, wie geag't nur jeden Sehniten. Sie haben Glück gehabt, Sie waren der Neunte heute. Ich gratuliere!“

Wieselbach Jul. C. Brunner

## Liebe Jugend!

Das Schreibwesen hatte in unseren Jutern wieder einmal einen erschreckenden Umfang angenommen. Gelegentlich einer Vorpredung werde ich bei der betrefenden vorgelegten Dienststelle vorstellig und erhalte den Bescheid: „Ja, dann reichen Sie mal einen eingehenden Bericht ein!“

## Allgemeine Feuerung

Es gibt keinen Zweifel, daß wirklich alles teuer wird. Auch an einer Warnungsstiel für Radfahrer, auf welcher hand „Schwellenbar bei 10 Kr. Strafe verboten“, hat man ge egyptisch eines Ueuanfrisches der Tafel 20 Kr. gefest.



A. Schmidhammer

## Adler-Katze

„Hast noch nicht genug, närrischer Schreier, an den Grieben, die Du vor Deinen Voten gefreigt hast? — Gut, wir können Dich auch nach Voten verbaufen!“

## Glawfweiß in England

Kord Northcliffe: „Der Krieg, Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln? Bildm! Wir lägen doch auch jetzt wie im Frieden!“

## Wahres Geschichtchen

Einige preussische Offiziere sitzen im Unterhand gemütlich beisammen. Auf den Tisch steht eine Dose kondensierter Milch. Da erhalten sie den Besuch bayrischer Offiziere. Bald ist eine sehr lebhaft Unterhaltung im Gange. Ein bayrischer Oberst erzählt sehr anregend, benützt aber, in der Ermangelung eines Wüthenbeckers, die noch halbvolle Milchdose als solchen. Die Preußen leben dies mit Entsetzen. Keiner macht ihn aber auf den Irrtum aufmerksam. Nachdem die Bayern wieder gegangen, hat ein junger preussischer Leutnant: „Samole Menschen, diese Bayern, tüchtige Soldaten! — Aber Gebärüche, Gebärüche, alles in einen Topf.“



A. Schmidhammer

## Elßaß-Lothringen

„Deutsche Provinzen w:lt Ihr? — Deutsche Prügel könnt Ihr haben!“

## „Courtoisie française“

Seit vierzig Jahren hatten sie Mit Kriegesgefahr die Welt erfüllt, In haßerfüllter Hölle: Nach Rache und nach Wuth gebrüllt; Verleumdung, Trug im Übermaß, Hat wider uns das Pack gefist, Was beußt ist, ohne Unterlaß Mit Kot besowen und geschmählt; Sie kauften die Raketenbrut Als Helfer in dem freuden Spiel Und gaben Ehre, Preis und Gut Und starren heiß nach einem Ziel — —

Und endlich brach der Weltbrand los, Den sie im Wahnsinn angefaßt, Der schrecklich ward und riesengroß — Doch anders kam's, als sie gedacht! Aus dem Spaziergang nach Berlin, Von dem sie träumten, wurde nichts, Was ihnen leicht erreichbar schien, Am deutschen Heidentum gerichst! Und unser Wall steht immer noch So fest, wie er am Anfang stand — Ihr Schaden trägt des Breiten Quat, Der Krieg verheert ihr eignes Land, Und ihrer Söhne Herabluft floß In Strömen, und das Volk verarmt — Und arminend freut sich ihr Genoff Im Norden, den kein Leid erarmt! Ein Schauspiel nun erlebt die Welt, So roh und häßlich, wie noch nie, Der letzte blanke Firmis laßt Von ihrer feigen Infamie. Nun zeigt die „Courtoisie française“, Sieh nach, von allen Bütteln leer, Der gallischen Natur gemäß: Brutal zu dem, der ohne Wehr!

Habt Ihr vordem vielleicht gemeint, Daß auch ein Franzmann fühlen mag Die Muthung vor dem tapfern Feind, Der schwerer Abermacht erlag? Ihr irrt! Wer ihrer Hand verfiel Von deutschen Kriegern, wird bespie'n, Wird viefischer Gemeinheit Ziel, Sie höhnen und beladen ihn; Sie nehmen ihm sein Eigen fort, Sein Kriegerkleid wird ihm zerfetzt; Es wird ihm Schimpf durch Schlag und Wort: Mit Hunden wird er noch geheßt, Und Frost und Hunger wird sein Teil Und Jammer ist ihm täglich Heil Und seinen Wunden wird kein Heil — Sie spotten lachend seiner No! Ob Weib, ob Mann, ob arm, ob reich, Ob jung, ob alt, ob dumm, ob klug, Sie alle tun's einander gleich Und allen ist's noch kaum genug!

Das ist Gloire, das ist La France, Das Volk, das immer Schwache nur, Der Deutsche kämpfte als Barbar Und Frankreich schüßte die Kultur!

Nun wohl: wir tragen's, bis das Recht Obliegt und wissen guten Trost: Es geht der Bande hundeslechtig, Die so erbärmlich rast und tost! Mit Schaudern spürt sie nach und nach Die Schwere des verdienten Lohns Durch unreine Rache — und die Schmach In Sklavenketten Albiens!

F. v. O.



### Wermuth und Sauerfraut

Tagesbericht: Nord- und süddeutsche Magistrate-Kompagnien schlagen das agrar-bürokratische Regiment „Batocki“ erfolgreich in die Flucht und nehmen dem Feind ein großes Tintenfaß ab.





### Frankzösische Bestialität gegen deutsche Gefangene

Julius Diez

„Wozu denn mit der Menschlichkeit Umstände machen? — sie ist doch von deutscher Herkunft!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNÖRR & HIRTH, Münchner Neuzeit Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 1. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 27. Januar 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 45 Pfennig.**